



Mit Wolfram Blanke, Bärbel Grosse, Sabine Trost und Jutta Juchmann folgen über 40 Menschen der Eröffnung der Sommeredition auf dem Poesiepfad im Rumbecker Mühlbachtal.

FOTO: FRANK ALBRECHT

Der „Poesiepfad“ berührt wieder Menschen

Die Sommeredition ist mit nachdenklichen Texten einer jüdischen Autorin im Rumbecker Mühlbachtal eröffnet

Von Frank Albrecht

Rumbeck. Natur, Sommer, Texte – eigentlich fast wie immer wurde jetzt auf dem Poesiepfad Rumbeck die Sommeredition eröffnet. Obwohl von der Corona-Pandemie geprägt, ließen sich die rund 50 Teilnehmer bei anschaulichem Wetter den Spaß nicht entgehen. Denn trotz der nachdenklich stimmenden Texte der ausgewählten Protagonistin Selma Meerbaum-Eisinger stand die Freude über die neuerliche Zusammenkunft vieler Poesiepfad-Fans den Teilnehmern ins Gesicht geschrieben. Ohne viele Worte folgten die Gäste nach der Einführung den vorgetragenen Gedichten.

„Sehnsucht ist ein bedeutendes Thema der in Rumänien geborenen Autorin.“

Bärbel Grosse, Poesiepfadteam

Etwas hatte sich der Start auf die 2,3 Kilometer lange Route durch das Rumbecker Mühlbachtal verzögert, mussten doch zunächst alle Teilnehmer ihre Anwesenheit zur möglichen Infektionskettenverfolgung schriftlich dokumentieren. Pragmatisch waren alle der Bitte gefolgt und konnten sich dann für die nächsten gut zwei Stunden ganz auf historisch geprägte Prosa einlassen. Die war von Bärbel Grosse ausgewählt worden und wurde von ihr und unterstützend von Sabine Trost sowie Jutta Juchmann an den ver-

Der Poesiepfad ist Teil der „Waldkultur Arnsberg“

- Der „Poesiepfad“ ist Bestandteil der **„Waldkultur Arnsberg“** und wird vom Arnsberger Heimatbund und dem Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald betrieben.
- Der Poesiepfad wird nach Schätzungen jährlich von rund

15.000 Menschen besucht.

- Viermal im Jahr werden die Tafeln auf dem Poesiepfad mit **neuen Texten** bestückt.

- Wegen **Corona** musste die Frühlings-Edition 2020 jedoch ausfallen.

schiedenen Stationen gelesen.

Grosse ließ es sich nach der Begrüßung nicht nehmen, einen tiefergehenden Blick auf die Biografie der Autorin zu werfen. Selma Meerbaum-Eisinger wurde am 5. Februar 1924 in Rumänien geboren und wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Sie wurde ohne Vater groß – eine Figur, die sie in ihrem Leben mit großer Sehnsucht vermisste.

Die Gedichtschreiberin sei schon während ihrer Schulzeit von Prosa begeistert und überzeugt gewesen, so Grosse, und habe unter der Schulbank lieber Heinrich Heine und andere Autoren gelesen, als sich mit dem eigentlichen Schulstoff zu beschäftigen. Neben ihren kulturellen Verwandtschaftsbeziehungen – ihr Cousin war Paul Celan – sei es doch die Großmutter gewesen, die sie so richtig an die Kultur heranführte.

Wie wichtig der tiefere Blick auf die Vita der Autorin war, erfuhren die Gäste beim Rundgang entlang der 20 aufgestellten Gedichttafeln. 1939 war ihr erstes Gedicht erschienen – natürlich von den Gescheh-

nissen im Deutschland der Nationalsozialisten beeinflusst.

Bärbel Grosse wusste, dass Selma als junge Frau ihre Hoffnung auf die Russen gesetzt hatte, die in ihr Heimatland kamen. Immer im Glauben, dass der schon von Deutschland ausgehende Judenhass durch sie Einhalt geboten bekäme. Sie wurde enttäuscht und bereits 1941 in ein Arbeitslager gesteckt, wo sie an einer Fieberkrankheit verstarb.

Autorin verstirbt im Arbeitslager

„Besonders spannend ist die Geschichte, wie ihr selbst geschriebener Gedichtband die Torturen seiner Eigentümerin überstanden hat“, so Grosse. Ihren Band unter dem Namen „Blütenlese“ habe sie noch vor ihrer Inhaftierung einem Bekannten zustecken können, der das Buch seinerseits noch weitergab und es somit vor dem Untergang auf einer Seereise bewahrte. Von einem Privatdruck gelangte das Buch schließlich zum Verlag „Hoffmann und Campe“, von wo aus es in die Reihe bedeutender Weltliteratur aufgenommen wurde.